

Der Enzthäler.

1891
11
11

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. November

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. d. M. (Enzthäler Nr. 183) wird hiemit weiter bekannt gegeben, daß zufolge Erlasses der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen vom 21. d. M. die angeordnete Verschönerung der mit Bezirkswertzeichen frankierten Sendungen mit amtlichem Siegel oder Stempel-Druck bezw. mit der Beurkundung des Mangels eines amtlichen Siegels erst vom 1. Januar 1892 an verlangt wird.

Die vom 1. Dezember d. J. an in Aussicht genommene ausgedehntere Verwendung der Bezirkswertzeichen ist gleichfalls verschoben worden.

Den 25. November 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Feldbrennach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 24. November 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 20. d. Mts. gegen den Bäcker-Gezellen Wilhelm Walz von Langenbrand erlassene Steckbrief wird

zurückgenommen.

Den 23. November 1891.

Amtsrichter
Weber.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Dienstknecht Joseph Buraus von Heitersheim am 28. Okt. l. Js. erlassene Steckbrief wird

zurückgenommen.

Den 24. November 1891.

Amtsrichter
Weber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Goldarbeiter Wilhelm Fauth von Feldbrennach am 17. ds. Mts. erlassene Steckbrief wird

zurückgenommen.

Den 24. November 1891.

Amtsrichter
Weber.

Revier Schwann.

Brennholz-Beifuhraccord.

Für die K. Holzverwaltung Stuttgart sind auf den Bahnhof Wildbad beizuführen aus

Pflanzgarten, Rohrmis, Rohrmiswiese

200 Km. tann. Scheiter,

Wanne 180 Km. tann. Scheiter.

Die Beifuhr und das Sezen wird am

Mittwoch den 2. Dezember d. J.

vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier ver-

accordiert.

Revier Herrenalb.

Eichen-Gerbrinden-Verkauf.

Am Dienstag den 1. Dezember

vormittags 11 Uhr

wird aus dem Staatswald Bächhölde der Anfall an Eichenrauteirinde, geschätzt zu 200 Zentner, verkauft.

Zusammenkunft auf der Revieramts-

kanzlei.

Privatnachrichten.

Vollkommen schmerzlos wirken unter allen Abfuhrmitteln nur die **Zachariaspillen**. Per Schachtel 90 Pfg. in den Apotheken erhältlich.

Wer liefert in Süddeutschland

die besten, dauerhaftesten und billigsten

Backöfen?

Diese für jeden berechnenden und praktischen Bäcker so hochwichtige Frage tritt dann an ihn heran, wenn er sich selbst einen Backofen erstellen lassen muß. Der Backofen ist für jeden Bäcker so zu sagen das Fundament seines Geschäftsbetriebs und seines Wohlstands, denn von ersterem allein hängt es ab, ob der Bäcker seine Kundschaft so zu bedienen vermag, wie er es gerne vermöchte. Tüchtige Fachmänner behaupten, daß selbst der gewandteste und geschickteste Bäcker ohne einen wirklich guten Backofen keine schöne, gleichmäßig gebackene und wohlschmeckende Ware zu liefern im Stande sei. Und darum soll und muß jeder Bäckermeister eifrigt bestrebt sein, falls er eines Ofens bedürftig ist, nach dem alten Grundsatz zu handeln: „Prüfet alles und behaltet das Beste.“ Was das Letztere anbelangt, so hat von allen deutschen Backofenbauern Herr **J. Leibrecht** in Kirchheim bei Heidelberg auf verschiedenen Fachausstellungen, insbesondere auf der letzten, dieses Jahr in Hannover stattgehabten „Deutschen Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung“ die Feuerprobe glänzend bestanden, denn sein Ofen erhielt — trotzdem die bedeutendsten Backofenbauern aus Berlin, Leipzig, Hannover etc. konkurrierten — den ersten Preis, die goldene Medaille. Wer also einen wirklich guten, Zeit, Material und Kosten ersparenden Backofen — gleichviel welchen Systems — haben will, wende sich an die eben so alte, als erprobte und gediegene Firma:

J. Leibrecht,

Backofenbauerei in Kirchheim bei Heidelberg.

NB. Wer Bestellungen auf Backöfen aus der mehrfach preisgekrönten Backofenbauerei Leibrecht nicht direkt machen will, kann dies bei Herrn **Robert Silbereisen**, Bäcker u. Wirt in Neuenbürg thun. Prompte, rasche und billigste Bedienung wird allezeit zugesichert und sei hier ausdrücklich bemerkt, daß auch alle Reparaturen rasch, billig und gut ausgeführt werden.



Neuenbürg.
Nechten
Weinhefen-Branntwein
 pr. Str. *Mungo* empfiehlt
 von **Karl Bügenstein.**

**Wer Husten, Heiserkeit,
 Atemnot, Brust- und Lungen-
 Katarrh** hat, nehme die hochgeschätz-
 ten und weltberühmten

Kaiser's
Brust-Caramellen
 welche überraschende Dienste leisten.
 In Pak. à 25 J ächt bei
Wilh. Fiess.

Wunderbar ist der Erfolg
 weichen, zarten und sammetweichen Teint erhält
 man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Silienmisch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Borr. à St. 50 J bei **Karl Mahler.**

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
 Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.,
 vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25,
 prima Halbdaunen nur Mk. 1.60
 und 2 Mk.,
 reiner Flaum nur Mk. 2.50 u. 3 Mk.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %
 Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs
 Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30
 und 40 M, zweischläfig 30, 40, 45
 und 50 M

Neuenbürg.
Milch
 ist zu haben bei
Mezger Glauner.
 Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 22. Nov. Gestern fand
 wieder eine Versammlung des Gewerbe-
 vereins statt. Der Vorstand, Herr Stadt-
 schultheiß **Bäcker**, gab eingehenden Be-
 richt über den Besuch des Ingenieurs
 Dsk. v. Miller und dessen Urteil über
 eine elektrische Beleuchtungsan-
 lage in hiesiger Stadt; Herr v. Miller
 berechnet die Kosten bei einer vollständigen
 Einrichtung auf ca. 400 000 M d. h. bei
 unterirdischer Leitungsanlage. Von Seiten
 der Stadtverwaltung wurde jedoch eine
 oberirdische Leitung in Vorschlag gebracht
 und reduzieren sich dabei die Kosten um
 mindestens ein Viertel. Der Preis des
 elektrischen Lichtes stellt sich ungefähr für
 eine 10 Kerzen starke Flamme während
 der Sommermonate auf 4 Pfg., im Winter

auf 2 Pfg., für eine 16 Kerzen starke
 Flamme auf 6 bezw. 3. und für eine
 Bogenlampe 48, resp. 24 Pfg. pro Stunde.
 v. Miller riet der Stadtverwaltung die
 Einrichtung aus eigenen Mitteln zu be-
 streiten und den Betrieb nicht einer Ge-
 sellschaft zu übergeben. Eine Kommission
 soll in nächster Zeit Umfrage wegen Fest-
 stellung der Flammenanzahl, halten, wo-
 rauf dann Ingenieur Miller seine Be-
 rechnungen anstellen kann.

Man schreibt uns aus Pforzheim
 vom 23. Nov. Samstag abend 11 Uhr
 brannten in dem 1 Stunde entfernten Cu-
 tingen 4 Wohnhäuser, sowie 4 wohlge-
 füllte Scheunen bis auf den Grund nieder.
 In der einen, einem Müller gehörigen
 Scheuer lagerten größere Getreidevorräte,
 welche ebenfalls ein Raub der Flammen
 wurden. Der herbeigeilten Pforzheimer
 und Riesener Feuerwehr gelang es erst,
 den Brand auf seinen Herd zu beschränken.
 Ein Glück war es, daß bei der herrschen-
 den Windstille und dem stark hernieder-
 strömenden Regen dem Feuer kein Vor-
 schub geleistet wurde. Wäre das der Fall
 gewesen, so würde wohl der ganze eng
 zusammengebaute Ort ein Raub des wüt-
 enden Elements geworden sein.

Kronik.

Deutschland.

Herr v. Giers, der russische Minister
 des Auswärtigen, hat Paris nach vier-
 tägigen Aufenthalte am Sonntag abend
 wieder verlassen, um sich direkt nach
 Berlin zu begeben, wo er bis Donners-
 tag zu verweilen gedenkt. Es ist nicht
 anzunehmen, daß der Besuch des russischen
 Staatsmannes in Berlin an dem kühl-
 reservierten Verhältnis, wie es sich schon
 längst zwischen Deutschland und Rußland
 herausgebildet hat, etwas ändern wolle.
 Herr v. Giers konnte auf der Rückreise
 von Paris nach Petersburg die deutsche
 Hauptstadt nicht umgehen, wenn er nicht
 einen auffälligen Umweg machen wollte,
 und dieser Umstand spricht schon hinläng-
 lich für die politische Bedeutungslosigkeit
 des Erscheinens v. Giers in den Mauern
 Berlins. Dagegen trägt der vorausge-
 gangene Besuch des leitenden russischen
 Ministers in Paris offenbar einen politi-
 schen Charakter, wie dies namentlich aus
 den wiederholten langen und vertraulichen
 Konferenzen hervorgeht, welche Herr von
 Giers mit dem Kabinettschef Freycinet und
 dem Minister des Aeußern, Ribot, pflog.
 Trotzdem wird man die Meldung Pariser
 Blätter, es sei bei dieser Gelegenheit eine
 Einigung über den Wortlaut des russisch-
 französischen Bündnis-Vertrages erzielt
 worden, bezweifeln müssen, denn allem
 Anscheine nach fehlt auch jetzt noch dem
 russisch-französischen Freundschaftsverhält-
 nisse das „Tipferl auf dem i“.

Berlin, 22. Nov. Der leitende rus-
 sische Minister v. Giers wird sich zwei
 Tage in Berlin aufhalten. Es liegt auf
 der Hand, daß Herr v. Giers hier Anlaß
 nehmen wird, mit leitenden Persönlich-
 keiten zusammenzukommen. Es heißt der
 Kaiser werde den russischen Minister am
 Dienstag empfangen, was durchaus nicht
 unwahrscheinlich klingt. Diese Besprech-
 ungen und Empfänge sind lediglich Akte

der Höflichkeit und haben keine politische
 Bedeutung, denn jeder Unterrichtete weiß,
 daß die Beziehungen zwischen den Höfen
 von Berlin und Petersburg rein äußerliche
 sind und die allgemeine Lage nicht dazu
 angethan ist, an eine Aenderung hierin
 glauben zu lassen. Für das Liebeswerben
 Rußlands um Deutschlands Hilfe auf
 finanziellem Gebiet ist man hier im Pub-
 likum durchaus unempänglich.

Berlin, 24. Novbr. Der Kaiser
 empfing heute Dienstag vormittag 10 1/2
 Uhr den russ. Minister v. Giers in einer
 20 Minuten währenden Audienz im hiesigen
 Schlosse. — Bei dem Reichskanzler fand
 mittags 1 Uhr zu Ehren des Hrn. v. Giers
 eine Frühstückstafel statt.

Berlin, 20. Nov. In seiner Sitz-
 ung v. 19. hat der Bundesrat beschlossen,
 den Eingaben des Kuratoriums des Real-
 Gymnasiums zu Duisburg und der Direktion-
 en und Lehrer-Kollegien anderer Real-
 Gymnasien, betreffend die Zulassung der
 Abiturienten von Real-Gymnasien zum
 medizinischen Studium nicht Folge zu
 geben.

Die Einzelberatung der Novelle zum
 Krankentassengesetz verläuft im Reichs-
 tage in ebenio schleppender wie uninter-
 essanter Weise. Denn in drei langen
 Sitzungen hat das Haus in voriger Woche
 nur die 6 ersten Paragraphen des Gesetz-
 entwurfes zu erledigen vermocht und dabei
 wiesen die Debatten im Allgemeinen wenig
 des Bemerkenswerten auf. Von Montag
 an beabsichtigte der Präsident ein rascheres
 Tempo in den Beratungen über die
 Krankentassengesetz-Novelle einschlagen zu
 lassen, um den Beginn der Generaldebatte
 über den Reichs-Etat spätestens am
 nächsten Freitag zu ermöglichen. Vor-
 aussichtlich dürfte alsdann die Erörterung
 des Etats die Hauptarbeit des Reichstages
 bis zum Beginn der Weihnachtsferien
 bleiben. Die von verschiedenen Seiten
 gestellten Anträge in Sachen der Börsen-
 reformen sollen den Bernehmern nach noch
 vor der Weihnachtspause zur Verhandlung
 kommen und sieht man hierbei interessan-
 ten Debatten im Parlamente entgegen.

Berlin, 23. Nov. Den Pol. Nachr.
 zufolge wird die Regierung eine Unter-
 suchung veranstalten, um eine Reform der
 Börse, insbesondere der Produktenbörse
 auf gesetzgeberischem Wege herbeizuführen.

Berlin. Für die bevorstehenden Be-
 sprechungen bezüglich gesetzlicher Regelung
 der Abzahlungsgechäfte liegt, wie wir
 hören, ein sehr umfangreiches Material
 an Gutachten von Seiten der Handels-
 organe vor. Dieselben sollen sich ziemlich
 übereinstimmend für das Bedürfnis baldiger
 Abhilfe der vielfach beklagten Mißstände
 ausgesprochen haben.

Der Tod des Freiherrn v. Graven-
 reuth wird in allen kolonialfreundlichen
 Kreisen Deutschlands als ein neuer schmerz-
 licher Schlag für die Sache der deutschen
 Kolonialpolitik in Afrika empfunden.
 Hauptmann v. Gravenreuth war ein her-
 vorragender Kenner der Verhältnisse in
 den deutsch-afrikanischen Kolonialgebieten
 und zeichnete sich in der Führung mili-
 tärischer Expeditionen einerseits durch große
 Umsicht und scharfe Berechnung der ge-
 samten Situation, andererseits aber auch,
 wenn es Not that, durch eine zur Ver-



keine politische
richtete weis
en den Höfen
rein äußerliche
age nicht dazu
derung hierin
Liebeswerben
s Hilfe auf
hier im Pub-
sch.

Der Kaiser
mittag 10 1/2
ers in einer
enz im hiesigen
kskanzler fand
Hrn. v. Siers

n seiner Sitz-
rat beschlossen,
ums des Real-
d der Direktio-
anderer Real-
Zulassung der
mnastien zum
cht Folge zu

Novelle zum
im Reichs-
r wie uninter-
drei langen
voriger Woche
hen des Gesetz-
nocht und dabei
emeinen wenig
Von Montag
at ein rascheres
gen über die
einschlagen zu
Generaldebatte
hätetens am
glichen. Vor-
die Erörterung
des Reichstages
weihnachtsferien
edenen Seiten
en der Börsen-
men nach noch
r Verhandlung
rbei interessan-
te entgegen.

na Pol. Nachr.
g eine Unter-
ne Reform der
Produktenbörse
herbeizuführen.
rsthenden Be-
licher Regelung
egt, wie wir
iches Material
der Handels-
en sich ziemlich
ürfnis baldiger
ten Mißstände

v. Graven-
nialfreundlichen
neuer Schmerz-
der deutschen
a empfanden.
h war ein her-
Verhältnisse in
olonialgebieten
Führung mili-
eis durch große
hnung der ge-
its aber auch,
eine zur Ver-

wegenheit gehende Entschlossenheit aus.
Es wird nicht leicht sein, für diesen Mann
Erfolg zu schaffen und es ist darum be-
greiflich, wenn die Gegner Deutschlands
mit hämischer Schadenfreude auf das
jüngste Mißgeschick blicken, welches das
unerwartete Hinscheiden Gravenreuths für
die deutsche Kolonialpolitik bedeutet. Es
bedarf indessen wohl kaum einer beson-
deren Versicherung, daß sich die deutsche
Regierung trotz der mannichfachen be-
klagenswerten Ereignisse für sie auf kolo-
nialpolitischen Gebiete, welche die letzte
Zeit hervorgebracht hat, in ihren Zielen
auf demselben nicht beirren lassen wird.

Apolda, 21. Nov. Dem Thüringer
Personenzug ist am Samstag auf freier
Strecke ein Unfall begegnet. An dem un-
mittelbar hinter dem Packwagen laufenden
Postwagen erfolgte eine Explosion; ob
diese durch Gas oder vielleicht durch den
Inhalt einer Postsendung, die explodier-
bare Gegenstände enthalten hatte, erfolgte,
war noch nicht genau zu ermitteln. Der
Wagen geriet in Flammen und brannte
infolge des von der schnellen Fahrt ver-
ursachten Zugwindes schnell bis auf die
Eisenteile nieder. Briefe, Geldsendungen,
Pakete u. sind ebenfalls mit vernichtet.
Um der Verbrennungs- und Erstigungs-
gefahr zu entgehen, sprangen die beiden
im Wagen befindlichen Beamten durch die
Fenster und dann, als sie sich nicht mehr
halten konnten, vom Zuge ab. Dieser
Ab sprung gelang dem Postschaffner glück-
lich, während der Sekretär, ein junger,
erst kurze Zeit im Fahrdienst stehender
Mann aus Berlin, so unglücklich fiel, daß
er beide Beine brach. Zum Glück merkte
nunmehr der Lokomotivführer die große
Gefahr, in welcher sich der Zug befand,
und hielt.

Württemberg.

Herzog Albrecht von Württem-
berg ist auf der Rückreise von Swabia in
Wien eingetroffen.

Bei der am 24. ds. stattgehabten
Reichstagsersatzwahl für den 11.
württembergischen Wahlkreis Hall-Dehr-
ingen für den nationalliberalen Ab-
geordneten Leemann wurde der demo-
kratische Kandidat Landwirt Hartmann
mit großer Mehrheit gegen Agster
(Sozialist) und Kiene (Zentrum) gewählt.

Stuttgart. Eine dankenswerte An-
ordnung hat die Heeresverwaltung neuer-
dings getroffen. Da junge Leute, deren
Einstellung als Rekruten nahe bevorsteht,
häufig im Hinblick darauf ihre Stellungen
verlieren und damit brotlos werden, ist
verfügt worden, daß solche Rekruten auch
vor der ursprünglich angelegten Anstellungs-
frist zum Militärdienst zugelassen werden
können. Die Ueberweisung erfolgt mit
Genehmigung der vorgesetzten Infanterie-
Brigade an einen Truppenteil derselben,
nachdem der polizeiliche Nachweis der
Brotlosigkeit beim Bezirksfeldwebel beige-
bracht worden ist.

Stuttgart, 20. Nov. Daß es nicht
ratsam ist, über gepfändete Gegenstände in
rechtswidriger Weise zu verfügen, diese
Erfahrung mußte heute vor der Straf-
kammer hier der Bauer Fr. Laible von
Bittensfeld mit seiner ganzen Familie in
recht unliebsamer Weise machen. Dem
Genannten wurde in vergangenem Sommer

der Ertrag eines Ackers (Dinkel) auf dem
Halme gepfändet und ihm hievon in üb-
licher Weise Eröffnung gemacht. Die
Pfändung genierte indessen den Schuldner
wenig, denn als die Zeit der Ernte heran-
gekommen war, begab er sich mit Frau
und zwei Töchtern und zwei weiteren guten
Freunden nächtlicher Weise auf den Acker,
um den Dinkel zu schneiden und die Garben
später in eine fremde Scheuer zu verbringen.
Die Folge war eine Anklage gegen die
fünf genannten Personen, die sich heute
wegen Unterschlagung bzw. Beihilfe hiezu
zu verantworten hatten. Der Hauptange-
klagte machte nun geltend, daß er in gutem
Rechte gehandelt, da er lange vor der
Pfändung den in Rede stehenden Acker an
seine beiden Töchter veräußert habe. Das
Gericht erblickte indessen in diesem Ver-
kauf nur ein Scheingeschäft, das keine
Gültigkeit beanspruchen könne und ver-
urteilte den z. Laible zu einer Gefängnis-
strafe von 3 Monaten, seine Frau zu einer
solchen von 3 Wochen und die übrigen
Angeklagten wegen Beihilfe zu je 10 Tagen
Gefängnis, sowie in die Kosten. Der Fall
ist wohl geeignet, gesetzunfunden Leuten
in ähnlicher Lage als Warnung zu dienen.

Die Freunde und Bekannten des
früheren Lehrers Karl Köbele in Nagold,
der am 16. September von Hamburg aus
sich als Lehrer nach Kleiupopo im Togo-
gebiet in Westafrika eingeschifft hat, wer-
den gerne vernehmen, daß derselbe am
23. Oktober glücklich dort angelangt ist.
Derselbe hat, nachdem er in der ersten
Woche sich an den Schreiner- u. Zimmer-
mannsarbeiten in dem zur Schule be-
stimmten Regierhaus beteiligt hatte, seine
Schularbeit mit den schwarzen Jünglingen
begonnen und erfreut sich für den Anfang
einer vortrefflichen Gesundheit. — Sein
Kollege Christaller weilt gegenwärtig in
Stuttgart, von wo er, wie man hört, eine
Lebensgefährtin in das Land der Schwarzen
mitzunehmen im Begriffe steht.

(Krankenversicherung betr.)
Arbeitgeber und Dienstherrn machen sich
eines Betrugs schuldig, wenn sie bei An-
meldung eines Lehrlings, Gesellen, Gehilfen
oder Dienstboten zur Krankenversicherung
als Eintrittstag einen späteren als den that-
sächlichen in das Anmeldeformular eintragen,
und auf diese Weise die Krankenkasse um
Beiträge schädigen. Dies trifft namentlich
auch zu bei Einstellung eines Lehrlings,
welcher eine gewisse Probezeit zu bestehen
hat, in welchem Fall, wenn dieselbe auf
längere Zeit als 8 Tage bestimmt ist,
als Tag des Eintritts in die Beschäftig-
ung nicht etwa der Tag nach Ablauf der
Probezeit, mit welchem das Lehrverhältnis
erst beginnen soll, in Betracht zu kommen
hat, sondern der erste Tag des Eintritts
in die Werkstätte. Diese Hinweisung
möchte manchem allzugenaue Arbeitgeber
zur Warnung dienen.

(Invaliden-Rente.) Mit dem 16.
November wurde die 47. Woche nach dem
Inkrafttreten des Invaliditäts-Versicher-
ungsgesetzes erreicht. Jeder über 21 Jahre
alte Arbeiter, der bis zu diesem Tage ein-
schließlich seine Beiträge entrichtet hat und
nachweisen kann, daß er seit November
1886 ununterbrochen beschäftigt war (auch
Krankheits- und Militärzeit zählt mit),
hat von dem genannten Tag an Anspruch

auf Invalidenrente für den Fall, daß er
nicht mehr imstande ist, jährlich 200 M.
(weibliche Arbeiter 100 M.) zu verdienen.

A u s l a n d.

Der Post-Kontroleur Gläserer in
Luxemburg entwendete aus der Post-
kasse 50 000 M und flüchtete.

New-York, 24. Nov. Ein heftiger
Wirbelsturm, verbunden mit starken Regen-
güssen, der sich bis zur Küste des Atlant-
ischen Ozeans erstreckte, suchte Washington
und Baltimore besonders schwer heim.
Jede Verbindung mit diesen Städten ist
abgeschnitten. Die letzten vor Aufhören
der telegraphischen Verbindungen einge-
langten Telegramme besagen, daß in
Washington infolge des Sturmes sieben
Leute getötet wurden, und daß der Wirbel-
sturm in Baltimore mehrere Häuser zum
Einsturze brachte.

Zur Lage in Brasilien. Der
gegenwärtig in Paris weilende brasilianische
Staatsrat und frühere brasilianische Mi-
nister Silveira Martins erklärte in einer
Unterredung über die Ereignisse in Bra-
silien, die Revolution sei lange im Werke
gewesen. Obgleich die Regierung alle
Telegramme unterdrücke, sei anzunehmen,
daß die Bewegung gegen den Diktator
Jonseca große Fortschritte machen werde.
Die Bewegung bezwecke keineswegs eine
Losrennung vom brasilianischen Staats-
bunde, sie richte sich nur gegen die Ge-
waltherrschaft Jonsecas. Böllig ungerecht-
fertigt sei es, die Deutschen als Anführer
der Bewegung hinzustellen. Die Deutschen
besäßen in Rio Grande do Sul zwar großen
und berechtigten Einfluß, wünschten aber
nichts anderes, als ruhig zu leben und
nicht von Steuern erdrückt zu werden.
Falls Rio Grande angegriffen werde,
würden sich die Deutschen allerdings wie
ein Mann gegen die Angreifer erheben.
Die Deutschen hätten ihn, Martins, stets
als ihren Führer betrachtet, und er wisse,
welches Gewicht diese friedlichen, aber
militärisch veranlagten Kolonisten im Kriegs-
falle in die Waagschale werfen. Die Frage,
ob die Monarchie wieder herzustellen oder
die Republik zu erhalten sei, stehe jetzt
noch im Hintergrunde, das Wahrschein-
lichste sei der baldige Sturz Jonsecas.

Rio de Janeiro, 23. Nov. Das
Bureau Reuter meldet: Heute ist um 11
Uhr vormittags in der Stadt Rio de
Janeiro, wo die Maßregeln des Diktators
ernstem Widerstande begegneten, ein Auf-
stand gegen die Regierung Jonsecas aus-
gebrochen. (Es scheint doch schwerer zu
sein, eine Republik zu machen, als die
meisten Leute denken. Ob nicht viele
Brasilianer sich jetzt den guten alten Dom
Pedro zurückwünschen?)

Miszellen.

Das letzte Leibpferd Kaiser Wil-
helms I. „Alexander“ gerufen, welches
bei dem Leichenbegängnis des Kaisers
hinter dem Sarge geführt wurde, war
einem Rittergutsbesitzer in der Nähe von
Müncheberg überwiesen worden und wurde
bei diesem gepflegt. Kürzlich sollte es
nach der Stadt gebracht werden, um pho-
tographiert zu werden; es kam aber nicht
mehr so weit, sondern fiel und verendete
unterwegs.



Berlin. Die Sektion Berlin des Vereins der Deutschen Kochschlächter ließ Einladungen ergehen zu dem am Mittwoch 25. November, abends halb 9 Uhr im großen Festsaal des „Grand Hotel Alexanderplatz“ stattfindenden „ersten Kochfleisch-Festessen.“ Die Speisekarte lautet: Deutsche Kochfleischkraftbrühe mit Gemüseinlage — Lachs mit Butter — Rosh Czrazy auf ungarische Art, gemischtes Compot — Gemischtes feines Gemüse mit kalter Beilage (Kochschinken) — Verschiedene Salate — Roshilet in Sahne nach Schweizer Art. Mixed Pickles — Speise-Eis — Butter und Käse. — Gesegnete Mahlzeit.

Worbis im Eichsfelde, 20. Novbr. Eine ganz neue Art, sich durch ein Sympthiemittel für das Leben zu finden, beweist nachstehendes Abenteuer eines jungen Baubeamten H. aus Hannover. Als er am letzten Montag im Walde des Iberges nach dem Kohnsteinselsen zu spazieren gieng, begegnete er einer tiefverschleierten jungen Dame, die, einen weissen Zweig in der Hand, ängstlich auf ihn zusam. Plötzlich warf sie den Zweig hinter sich, lichtete den Schleier und küßte den jungen Mann herzhaft auf beide Wangen. Dem überraschten jungen Mann stammelte die erröthende Jungfrau Entschuldigungen vor und zeigte ein Büchlein, in dem zu lesen: „Mittel gegen Sommerprossen: Gehe in den Wald, promenierte möglichst einsam mit einem dünnen Zweige in den Händen, sobald du dann einem jungen Manne begegnest, wirf rasch den Zweig hinter dich und küsse ihm auf beide Wangen.“ Das Mittel war probat, am Mittwoch hat sich der so plötzlich geküßte, hier zu Besuch weilende Herr mit der Dame, obschon die Sommerprossen nicht so rasch vergangen waren, verlobt.

(Für Feinschmecker.) Aus Zara wird das überaus häufige Auftreten der Waldschnepe in diesen Tagen gemeldet. Vorgestern wurden mehr als 3000 Stück Schnepfen auf den Markt, gebracht und mit 50 Kr. das Paar gehandelt. Dasselbst hat sich auch eine Gesellschaft etabliert, welche den Ankauf des billigen Wildgeflügels im Großen besorgt und die Wildpretmärkte von Frankfurt und Berlin versteht, wo hohe Preise erzielt werden. Die Gesellschaft scheint vortreffliche Geschäfte zu machen. Ueberhaupt ist Dalmatien dieses Jahr das Eldorado der Jäger des heil. Hubertus.

(Die Heimat der Influenza.) Die Influenza, jene heimtückische Krankheit, welche im Winter von 1889 auf 90 ihren unheimlichen Siegeszug durch ganz Europa hielt und schließlich sogar nach der neuen Welt übersehte, ist ein Kind des Ostens und zwar stammt sie aus Rußland. Ein französischer Gelehrter, Professor Tissier, welcher im Auftrage seiner Regierung den Ursachen der Influenza und der ursprünglichen Heimstätte der Krankheit nachforschte, hat in überzeugender Weise dargethan, daß die Influenza ein Ergebnis des russischen Bodens ist. Die Art, wie dort die Menschen im Winter zusammengedrängt in überheizten Wohnungen leben, dann

die mangelhafte Entwässerung des im allgemeinen flachen Erdbodens, der beim Beginn der Thauperiode sich in einen vollständigen Sumpf zu verwandeln pflegt, der Schmutz der Bauernhöfe, die Verunreinigung der Flüsse — all' diese Umstände wirken zusammen, um einen sehr günstigen Nährboden für die Influenzaleime zu bilden. Im Schlamm Rußlands ist der Baccillus oder die Mikrobe der Influenza entstanden, um die gefährliche Krankheit mit erstaunlicher Schnelligkeit weiter nach Westen zu tragen, und so lange jene Zustände in Rußland bestehen bleiben, so lange sieht sich das übrige Europa von erneuten Einfällen der Influenza bedroht.

Die französische Postsparkasse hat in den ersten neun Jahren ihres Wirkens (1882 bis 90) einen Gesamtkapitalumsatz von über zwei Milliarden (2 137 814 109) Franken vermittelt, der in 14 169 706 Operationen bewirkt wurde. Die Zahl der Kassenstellen war auf 6817 angewachsen, die Anzahl der umlaufenden Kassenbücher auf 1 514 688, das Guthaben der Einleger auf 418 439 048 Franken. Wie gerne die Post-Sparkasse von der ärmeren Klasse benutzt wird, geht daraus hervor, daß über die Hälfte der einzelnen Guthaben, in 816 102 Büchern, unter dem Betrage von 101 Fr. bleibt. Freilich wird diese nationale Sparkasse auch von den Wohlhabenderen gerne in Anspruch genommen, gleichwie es bei den sogenannten „freien“ Sparkassen der Fall ist, wo die obere Grenze der Einzelsparlage mit 2000 Frks. ziemlich weit hinaufgerückt ist. Unter den Städten spielt Paris als Gläubiger der Postsparkasse eine ganz überwiegende Rolle, was durch die großen Bequemlichkeiten des Kassenverkehrs zu erklären ist.

Auf die Frage: Wie transportiert der Fuchs seinen Raub? giebt Jemand im „Sag. Wochenbl.“ folgende Antwort: „Als ich mit meinem Bruder eines Morgens bei Glogau — es war Anfang August — vom Anstand zurückkam, sahen wir einen Fuchs, welcher mit Raub, den wir nicht erkennen konnten, über einen Kleeschlag dem Walde, an dem unser Weg vorüberführte, gelassen zuschnürte. Schnell stellten wir uns an einer dicken Eiche an und wollten ihn näher kommen lassen. Doch plötzlich stuzte er und wurde flüchtig. Eine Kugel, welche ihm auf über 190 Schritte nachgeschandt wurde, fehlte ihn leider, veranlaßte ihn aber, seinen Raub fallen zu lassen. Dieser bestand, man denke sich unser Erstaunen, in einem Krähengerippe, in welches der Schlaumeier 8 junge Rebhühner künstlich verpackt hatte, um sie auf diese Weise besser tragen zu können.“ — Die guten Saganer!

(Aus dem Leben eines Jungesellen.) Ein sehr interessantes Tagebuch Beethovens ist kürzlich von dem „Britischen Museum“ zu London angekauft worden. Die weit verbreitete Meinung, daß Künstler am Besten thun, nicht zu heiraten, weil die Sorge für Weib und Kind den freien Schwung des Genius hemme, wird hierin durch kurze Anschauungen eigener Art widerlegt. Beethoven hat sich als Garçon redlich mit der häuslichen Plage vertraut machen müssen. Das beweisen die folgenden lakonischen Daten: 31. Januar. Den Hausmeister entlassen. 15. Februar. Eine Köchin aufgenommen. 8. März. Die Köchin entlassen. 22. März. Einen Haus-

meister aufgenommen. 1. April. Den Hausmeister entlassen. 17. April. Eine Köchin aufgenommen. 16. Mai. Die Köchin entlassen. 30. Mai. Eine Wirtschafterin aufgenommen. 1. Juli. Eine Köchin aufgenommen. 28. Juli. Die Köchin davongelaufen. Vier böse Tage. Zu Verchenfeld gegessen. 29. August. Erlöst von der Wirtschafterin. 6. September. Eine Magd aufgenommen. 3. Dezember. Die Magd ging. 13. Dezember. Die Köchin entlassen. 22. Dezember. Eine Magd aufgenommen.

(Geistesgegenwart.) (Am Stammtisch): Gewiß, meine Herren, — ganz nett das, was Sie da von Ihrer Geistesgegenwart erzählt haben, aber da müssen Sie erst meine kennen! Stehe ich da eines Abends, als es während eines Gewitters furchtbar regnet, unter einem Baum. Krach — schlägt der Blitz in den Stamm ein — jeder andere wäre betäubt gewesen — ich dachte nur daran, daß ich kein Zündhölzchen in der Tasche hatte und — zündete rasch meine Zigarre an dem Blitze an!

(Abgebligt.) „Ich bitte Dich, alter Junge, leih' mir zehn Mark!“ — „Thut mir leid, hab' gerade kein Geld bei mir!“ — „Und zu Haus?“ — „Danke. Alles wohl und munter. Mahlzeit!“

Gemeinnütziges.

Uebelriechender Atem kann in mangelnder Mundpflege, in schlechten Zähnen oder in einem Nasenübel den Grund haben. Weitau in den meisten Fällen ist die Ursache in mangelnder Thätigkeit der Verdauungsorgane zu suchen. Wo diese Funktionen geregelt werden und eine rationelle Mundpflege gehandhabt wird, da ist nur selten der übelriechende Atem zu finden, es sei denn, daß die Lunge krank und in schlimmer Beschaffenheit sei. Dies zu konstatieren ist Sache eines Arztes. Den übelriechenden Atem beseitigt momentan das Kauen von gut gerösteten Kaffeebohnen oder Gewürznelken. Das Zerbeißen von Kaffeebohnen hebt auch sofort den vom Genusse von alkoholhaltigen Getränken und vom Rauchen herrührenden unangenehmen Mundgeruch.

[Farbiges Spielzeug.] Eltern können wir es nicht dringend genug an's Herz legen, den Kleinen unter keiner Bedingung bemaltes, farbiges Spielzeug in die Hand zu geben. Nicht nur die grünen sind oft giftig, sondern auch die roten, gelben und weißen Farben meist bleihaltig. Man weiß oft nicht den Grund von Abmagerung, Ausschlag u.s.w. und oft ist ein Atom dieses Giftes daran Schuld, ein zartes Menschenleben zu knicken. Auch der Anstrich der Tapete der Stube, des Wagens, der Wiege sind in Betracht zu ziehen.

[Das beste Mittel, um den Hühnerstall von Ungeziefer frei zu halten] ist Kalk, und jedenfalls auch das billigste. Wände, Latten, Gitter werden zunächst mit einer dicken Kalkmilch einige Male angestrichen und dann der Erdboden mit möglichst fein gepulvertem, gebranntem Kalk bestreut.

Auflösung des Homonym in Nr. 184. „Kiel.“ (Federkiel, Schiffskiel, Kriegshafen Kiel u. der Komponist geistl. Lieder in Berlin.)

Scherz-Neubus.

Kappe, Schimmel, Bayern.

